

steiermark report⁰⁶⁻¹¹

**Durchstarten: mit einem neuen
Lehrgang für erneuerbare Energie**

Seite 14

**Abheben: bei der Flugshow
Airpower11 in Zeltweg**

Seite 17

**Eintauchen: damit die Jüngsten
im kühlen Nass sicher sind**

Seite 20-21

Wir über uns	3	Preis für „Infrastrukturen mit Zukunft“	11	Neue Ideen für die Marke Steiermark	20
Gastkommentar	4	Strom kommt nicht nur aus der Steckdose	12	Ausgezeichnetes Wildschweinsugo	20
150 Jahre Landesordnung der Steiermark	4	Sauberer Firmensitz	12	Inge-Morath-Preis für Journalisten	21
Das Land im Gespräch	5	Ranger im Nationpark Gesäuse	13	Schulimpfung bleibt	21
Steiermark soll Bildungsvorzeigeland werden	6	Die Steiermark soll wieder aufatmen	13	Hier wird das Einkaufen zur hohen Kunst	22
Gläserne Decke: Männer sind die Chefs	6	Ausbildung mit Weitblick	14	Markenware	23
Gute Lösung im Behindertenbereich: Kompromiss am runden Tisch	7	Von Killerbienen und antiken Scheiterhaufen	15	Kunst zum Angreifen	23
Alles neu in der Pflege	8	Das „Burggeheimnis“ wird bald gelüftet	15	Blinde Flucht vor einer traumatischen Ehe	24
Anlaufstelle für Missbrauchsopfer	8	Höchste Eisenbahn für Nostalgie	16	I Capuleti e i Montecchi: grober Beginn, stimmiges Finale	24
Kinder, Kameraden und Katastrophen	9	Airpower11: Größte Flugshow in Europa!	17	Großes Goldenes Ehrenzeichen für Heide Osterider-Stibor	25
Leistungsschau der ehrenamtlichen Arbeit in Bruck an der Mur	9	Zehn Jahre FH Bad Gleichenberg	18	Steirer Blitze: Besonderes Geburtstags-geschenk für Oswin Kois	26
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	Investitionsboom in steirischen Berufsschulen	18	Steirer Blitze: Der steirische Apfel als Tourismus-Botschafter	27
Saubere Steiermark	10	Service für die Jugend? Na LOGO!	19	Termine	28
Artenvielfalt in Biotopen erhalten	11	Kinder, das ist ein Preis!	19		
Umweltschutz zahlt sich aus	11	Sicherer Spaß im kühlen Nass	20		



© www.e-steiermark.com

Coverbild

Die Sonne schickt im Jahr um 10.000 Mal mehr Energie zur Erde, als die Menschheit im gleichen Zeitraum verbraucht. Darum setzt man auch in der Steiermark immer mehr auf Photovoltaik. Unter dem Motto „Bauen Sie Ihr eigenes Sonnenkraftwerk“ hat die Energie Steiermark eine Aktion gestartet, damit noch mehr Privathaushalte die Sonnenenergie für sich nutzen können.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressediens,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Kurt Fröhlich,
Sabine Jammernegg

Textbeiträge:
Anja Schöggel, Jörg Schwaiger

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:
Man kann nicht nicht kommunizieren ...

Inge Farcher
Leiterin des Landespressediens Steiermark

Das wusste schon Paul Watzlawick, das wissen auch alle Kommunikationsverantwortlichen. Denn auch wenn man selbst nicht informiert, finden sich immer wieder Leute, die dann eben ihre Meinung beziehungsweise ihre Sicht der Dinge kundtun. Das gilt auch für alle Dienststellen des Landes Steiermark. Wenn sie nicht selbst die Öffentlichkeit darüber informieren, welcher gesellschaftliche und wirtschaftliche Beitrag geleistet wird, dann tut es jemand anderer, nur leider nicht mit demselben Wissen um die Vorgaben und Rahmenbedingungen, in denen die Verwaltung zu arbeiten hat. Außerdem werden erfahrungsgemäß Außenstehende oder Betroffene nur dann aktiv, wenn es Kritik zu üben gilt. Läuft etwas gut, opfert niemand Zeit und Energie, dies publik zu machen. Das heißt, Öffentlichkeitsarbeit ist unverzichtbar. So setzt auch das Land Steiermark auf Pressearbeit, das Internet und „Social Media“ Angebot und die Landeszeitung Steiermark Report.

In der aktuellen Ausgabe berichten wir über die mit viel Einsatz aller Beteiligten gefundene Lösung im Behindertenbereich (Seite 7), die offensive Bildungspolitik der Landesregierung, die klar anstrebt, dass die Steiermark in den kommenden Jahren Bildungsvorzeigeland wird

(Seite 6) und die Neuausrichtung im Pflegebereich, die mobil vor stationär stellt (Seite 8). Den Schwerpunkt dieser Steiermark Report Ausgabe bildet der Umweltschutz und die erneuerbaren Energien. Angefangen von der Ausschreibung des Umweltschutzpreises und des Preises für nachhaltige, klimafreundliche Mobilität, über den Kampf für den Erhalt der Artenvielfalt (beide Seite 11) bis hin zur Präsentation des neuen Luftreinhalteprogramms des Landes, das die Umstellung auf emissionsärmere Energieträger fördert und ein Verbot von Festbrennstoff-Zweitheizungen vorsieht (Seite 13). Wir berichten auch über die ersten Energie-Autarkie-Coaches (Seite 12), die die zahlreichen steirischen Gemeinden und Regionen, die Energieautarkie anstreben (also die Nutzung lokal verfügbarer Energieträger und Energiequellen wie Biomasse und Solarenergie), unterstützen werden und von dem neuen Lehrgang „Biomasse und erneuerbare Energien“ an der landwirtschaftlichen Fachschule Gleisdorf (Seite 14). Auch immer einen Blick wert ist die letzte Seite des Steiermark Reports – die Liste der Veranstaltungen im Landesumfeld: wie zum Beispiel der Pfingst-Dialog „Geist & Gegenwart“ mit hochkarätigen Referenten wie Barbara Frischmuth, Karl Schwarzenberg und Erhard Busek.



Bild: Antenne Steiermark

Radio ist österreichischer Meister

Mehr als 80 Prozent der österreichischen Bevölkerung hören täglich Radio. Das macht Radio zum Tages-Medium Nummer eins, natürlich auch hierzulande. Denn: Nicht nur der österreichische Fußballmeister kommt aus der Steiermark, sondern auch das erfolgreichste österreichische Privatrado – nämlich die Antenne Steiermark. Zigtausende Steirer tun es jeden Morgen ... nicht was sie meinen ... ich denke da an den Griff zum Einschalt-Knopf des Radios! So wie der blaue Dunst kann nicht nur Radio hören, sondern auch das Radio machen zur Sucht werden. Seit mittlerweile 14 Jahren ist Radio für mich mein Lebensmittelpunkt, meine Leidenschaft und die tägliche Herausforderung, unseren Hörern das beste und schnellste Programm des Landes sowie alles Infos 5 Minuten früher zu liefern.

Als Mitarbeiter eines Radiosenders ist man jeden Tag nicht nur mit verschiedenen Themen und Situationen konfrontiert, sondern auch mit den Gesprächspartnern aus den mannigfaltigsten Branchen – das macht die Arbeit einfach unglaublich spannend, interessant und vor allem vielfältig. Da es das schnellste Medium der Welt ist, ist man immer von Anfang an mitten im Geschehen und kann dem Hörer in Echtzeit News, Infos und Geschichten überbringen.

Radio ist Kino im Kopf! Radio beweist, dass Worte doch oft mehr sagen als Bilder – mit kreativen Zugängen zu Geschichten und Themen lassen wir in den Köpfen unserer Hörer nicht nur Bilder entstehen, sondern sogar ganze Filme ablaufen. Radio aktiviert mehr als Fern-

sehen oder Gedrucktes. In Form eines Bonmots: Fernsehen ist Kino im Kasten – Radio ist Kino im Kopf, und Gedrucktes ist nur Kino, wenn besonders Begradete schreiben. Wenn Hörer und Hörerinnen Radio hören, spannen die Stimmen die Phantasie suggestiv und unausweichlich ein – und diese Stimmen liefern mehr Bilder als Gedrucktes oder Fernsehen je schaffen wird. So erklärt sich unter anderem, wieso das Radio – wenn es denn ansprechend war – einen viel längeren Erinnerungswert hat als alle anderen Medien.

Möglich gemacht wird dieses Kopfkino natürlich auch durch das vielfältige Kollegium, das eine Ansammlung von kreativen, spontanen, lustigen, ausgefallenen und oft auch exzentrischen Persönlichkeiten ist. Vor allem für mich als Chefin dieser – liebevoll gemeinten – „Gemeinschaft von Verrückten“ – ist das eine besondere Herausforderung und ungleichen Charaktere unter einen Hut zu bringen.

Dass Ungleichheiten wie die unterschiedlichen Charaktere der Mitarbeiter nicht immer positiv sein müssen, zeigt ein Blick auf den gesamten österreichischen Radiomarkt: So herrscht hier nach wie vor ein gravierendes Ungleichgewicht zwischen Privatradios und dem öffentlich rechtlichen Rundfunk. Kassiert der ORF jährlich Gebühren in Millionenhöhe, müssen sich die privaten Sender einerseits auf die Gunst ihrer Werbepartner verlassen und andererseits auf die eigene Kreativität sowie den persönlichen Einsatz der Mitarbeiter, um finanziell über die Runden kommen zu können.

150 Jahre Landesordnung der Steiermark

Michael Feiertag

Der Landtag Steiermark feiert Jubiläum. 150 Jahre ist die erste „Landesverfassung“ nun alt. Viele Ehrengäste ließen sich diese Feier nicht nehmen.



Landtagspräsident Manfred Wegscheider, NR-Präs. Barbara Prammer, Landtagspräsident-Stellvertreter Ursula Lackner Franz Majcen

In der Landstube des Grazer Landhauses wurde Mitte Mai in einer Festveranstaltung das Jubiläum „150 Jahre Beschluss der Geschäftsordnung des Landtages Steiermark“ gefeiert. Im Landesarchiv findet man die Landtagsordnung aus dem Jahr 1861, unterschrieben von Kaiser Franz Josef. Diese Landesordnung von 1861, auch das „Februar-Patent“ genannt, ist so etwas wie die erste Landesverfassung. Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums durfte Landtagspräsident Manfred Wegscheider neben zahlreichen Ehrengästen auch die Präsidentin des Nationalrates, Barbara Prammer, begrüßen.

Im Zuge der Feierlichkeiten wurde auch ein Film von Alfred Schwarzenberger unter dem Titel „Maulstreiche sind verboten!“ präsentiert. Der Film zeigt die Aufgaben und Funktionen des Landtages

und bietet einen Streifzug durch die Geschichte des Steiermärkischen Landtags über die Jahrzehnte. Landtagspräsident Manfred Wegscheider unterstrich in seinen Grußworten die Bedeutung des Regionalparlaments: „Österreich kann stolz auf seine Vielfalt sein. Den Trend hin zu einem neuen regionalen Selbstbewusstsein muss auch die Steiermark nutzen, um im Wettbewerb der europäischen Regionen auch weiterhin eine wesentliche Rolle spielen zu können.“

Schon jetzt nimmt die Steiermark eine Vorreiterrolle ein, wenn es um die Einführung des „papierlosen Landtags“ geht. Auf dieses sinnvolle und nachhaltige Projekt und dessen ebenso erfolgreiche wie bewährte Umsetzung sei man besonders stolz, so die Landtagspräsidenten Wegscheider und sein Stellvertreter Franz Majcen unisono.

Das Land im Gespräch

Michael Feiertag

Der Landtag als Informationsbrunnen: Anlässlich des 150 Jahr-Jubiläums des Landtags haben wir mit dem Leiter des Landesarchivs, Josef Riegler, gesprochen. Ein Mann, ein Archiv. Es gibt wohl kaum eine wesentliche Information über die Geschichte der Steiermark und des Landtags, die Josef Riegler nicht bekannt ist.

Landespressediens (LPD): Der Landtag hat ja erst vor kurzem das Jubiläum von 150 Jahren Geschäftsordnung gefeiert. Die Geschichte des Landtages ist aber schon älter, oder?

Josef Riegler: Ja, natürlich. Die Geschichte des Landtages reicht weit in das Mittelalter zurück. Nach der Erhebung zum Herzogtum im Jahr 1180 und dem Erbvertrag des steirischen Landesfürsten mit den Babenbergern – wir reden hier von der Georgenberger Handfeste des Jahres 1186 und zugleich von der bedeutendsten Urkunde des Landesarchivs – begann der Adel, seinen Einfluss auf die Geschicke des Landes auszubauen. Ab dem 14. Jahrhundert verstand sich der Adel als Landesrepräsentation. Er fand sich zu sogenannten ‚Einungen‘ zusammen. Der erste gesicherte Landtag fand 1412 statt.

>> Landtage sind Geldtage <<

Josef Riegler über die frühere Kernkompetenz des Landtags

LPD: Wie war das Verhältnis zwischen den Landständen und dem Landesfürsten?

Josef Riegler: Die Landstände wollten in wichtigen Belangen des Landes mitreden und mitentscheiden. Im 16. Jahrhundert, der Zeit des Glaubenskampfes, erreichte der Einfluss der Stände seinen Höhepunkt. Zwischen den Ständen und dem Landesfürsten herrschte über lange Zeit ein Dualismus, also ein latentes Spannungsverhältnis. Der Landesfürst versuchte, seine Macht auszubauen und bemühte sich, seine Länder zu einem einheitlichen Herrschaftsgebiet zusammenzu-

fügen. Letztlich hat sich der Landesfürst durchgesetzt.

LPD: Was waren denn damals die Hauptaufgaben des Landtags?

Josef Riegler: Es gab da den Spruch, ‚Landtage sind Geldtage‘. Das lässt erkennen, dass die Kernaufgabe des Landtags über Jahrhunderte die Bewilligung von Steuern war. Der Fürst forderte Steuern und der Landtag hat darüber abgestimmt. Kaiserin Maria Theresia setzte 1748 durch, dass ihre Steuerforderungen auf zehn Jahre im Voraus bewilligt wurden.

LPD: Wie lange hat sich die aus dem Mittelalter stammende Landtagszusammensetzung gehalten?

Josef Riegler: An der ständischen Ausrichtung des Landtags hat sich eigentlich viereinhalb Jahrhunderte nicht viel geändert. Durch die Zusammensetzung der Landtagsberechtigten hat-

te der Adel immer die Mehrheit. Erst im Revolutionsjahr 1848 beschloss der ständisch ausgerichtete Landtag, eine Landesverfassung auszuarbeiten und sich selbst aufzulösen.

LPD: Der nächste wichtige Meilenstein in der Geschichte des Landtages war dann der Grund für das heurige Jubiläum.

Josef Riegler: Ja, denn die Landesordnung und Landtagswahlordnung aus 1861, auch als ‚Februarpatent‘ bekannt, waren de facto eine Verfassung für das Herzogtum Steiermark, obwohl das Wort Verfassung im Text nicht vorkommt. Das Original wird



Michael Feiertag im Gespräch mit dem Leiter des Landesarchives Josef Riegler

bei uns im Landesarchiv aufbewahrt. Der erste Paragraph dieser Landesordnung legte fest, dass das Herzogtum Steiermark vom Landtag vertreten wird. Geregelt wurde auch der autonome Wirkungsbereich des Landes. Zusammengesetzt war das damalige Landesparlament aus 63 Mitgliedern. Eine Sache ist nach wie vor aufrecht: Die Sitzungen des Landtages werden öffentlich abgehalten.

LPD: Wie ist es mit dem Landtag seit dem ‚Februarpatent‘ weitergegangen?

Josef Riegler: Allmählich wurde die Abgeordnetenzahl in der Kurie der allgemeinen Wählerklasse erhöht, sodass der Landtag seit 1909 87 direkt gewählte Mitglieder hatte. Die letzte Landtagssitzung wurde im März 1914 vertagt und bis zum Ende der Monarchie nicht wieder einberufen. Von der Provisorischen Landesversammlung wurden im November 1918 die deutschsprachigen steirischen Gebiete zum Land Steiermark erklärt, der Beitritt als selbständige und eigenberechtigte Provinz zu „Deutsch-Österreich“ beschlossen und vollzogen. Am 27. Mai 1919 hat es dann die erste allgemeine, freie Wahl gegeben, bei der auch drei Frauen ins Landesparlament gewählt wurden. Ein Jahr später folgte eine neue Verfassung, die 1926 neu gefasst wurde. Sie wurde 1945 mit den bis 1930 erfolgten Novellierungen wieder in Kraft gesetzt.

LPD: Neben der Georgenberger Handfeste oder dem Februarpatent – warum lohnt es sich sicher noch, dem Landesarchiv einen Besuch abzustatten?

Josef Riegler: Bei uns finden Sie wirklich alles, was seit rund 600 Jahren über die Tätigkeit des Landtags verfügbar ist.

Steiermark soll Bildungsvorzeigeland werden Inge Farcher

Zukunftskompetenz zeigte die steirische Landesregierung am 12. Mai, als sie die wichtigsten Schritte auf dem Weg zum „Regionalen Bildungsplan Steiermark“ präsentierte.

Ziel ist eine gemeinsame Bildungsoffensive, die durch die Zusammenarbeit aller am Bildungswesen Beteiligten, insbesondere der Schulpartner, die Bildungsergebnisse verbessert. Mithilfe des Regionalen Bildungsplanes soll sich die Steiermark zu einem Bildungsvorzeigeland entwickeln – vom Kindergarten bis zu den Universitäten und

Fachhochschulen, so die Reformpartner Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer. „In drei Arbeitspaketen – Standortoptimierung in den Regionen, bildungspolitische Innovationen und pädagogische Schulentwicklung – wird der Bildungsplan bis Sommer 2012 erstellt“, betonte Schullandesrätin Elisabeth Gross-

mann. Begonnen haben die Arbeiten bereits diesen April.

Der Regionale Bildungsplan umspannt alle Bildungsbereiche: angefangen von elementarer Bildung, Musikschulen, allgemeinen und berufsbildenden Pflichtschulen, land- und forstwirtschaftlichen Schulen, allgemein bildenden höheren sowie berufsbildenden mittleren und höheren Schulen bis hin zur Erwachsenenbildung. In den bereits stattgefundenen Vorgesprächen haben der amtsführende Präsident des Landesschulrates Wolfgang Erlitz und Vizepräsidentin Elisabeth Meixner ihre Mitwirkung zugesichert. Koordiniert werden die Arbeitspakete von der operativen Steuerungsgruppe, die von Albert Eigner, Leiter der FA6B Pflichtschulen, und Landesschulinspektor Hermann Zoller geleitet wird.

www.videoportal.steiermark.at



Zoller, Erlitz, Meixner, Schützenhöfer, Voves, Grossmann und Eigner (v. l.)

Gläserne Decke: Männer sind die Chefs Sabine Jammernegg

Mitte Mai wurde der Tätigkeitsbericht der Gleichbehandlungsbeauftragten des Landes Steiermark dem Landtag vorgelegt. Die Vielzahl der Anfragen zeigt nicht nur die Akzeptanz der Ombudsstelle, sondern leider auch die Präsenz des Themas in der Bevölkerung.

Alle drei Jahre präsentiert Sabine Schulze-Bauer ihren Tätigkeitsbericht. Gemeinsam mit ihrem fünfköpfigen Team ist sie für alle Bediensteten des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie für alle, die sich um eine

Anstellung bei diesen bewerben, Ansprechpartner, wenn eine Ungleichbehandlung vorliegt.

„Frauenförderung ist leider immer noch ein Lippenbekenntnis. Nach wie vor sind Männer das dominante Geschlecht innerhalb der Führungsebene in der Landesverwaltung. Nur 29 Prozent Frauen sind in Führungsfunktionen zu finden, obwohl bei Neueinstellungen Frauen bei gleicher Eignung bevorzugt werden“, so Schulze-Bauer. Über 1.300 Beschwerden und Anfragen wurden in den letzten drei Jahren von der Beratungsstelle behandelt. Neben allgemeinen

Fragen zur Antidiskriminierung und Gleichbehandlung waren die barrierefreie Zugänglichkeit zu Bildungseinrichtungen, und dies nicht nur auf die Erreichbarkeit bezogen, sondern auch auf die sprachlichen Barrieren für Menschen mit Migrationshintergrund, neben Mobbing die Schwerpunkte bei den Anfragen. „Die steigende Anzahl von Anfragen zeigt zum einen die Akzeptanz der Ombudsstelle, zum anderen aber auch, dass durch den zunehmenden Arbeitsdruck Konfliktfelder aufbrechen, welche dann häufig Ungleichbehandlungen zur Folge haben.“

www.gleichbehandlung.steiermark.at



Sabine Schulze-Bauer (hinten Mitte) mit ihrem Team: Peter Habelsberger (vorne), Josef Ebner, Trainee Sandra Pfleger, Eva Szombath und Wolfgang Mayer (v. l.)

[← Zurück zum Inhalt](#)

www.medienzentrum.steiermark.at



Die Verhandlungspartner präsentieren die Verhandlungsergebnisse im Rittersaal des Grazer Landhauses

Gute Lösung im Behindertenbereich: Kompromiss am runden Tisch Inge Farcher

Die neue Leistungs- und Entgeltverordnung für die Behindertenhilfe und die Jugendwohlfahrt wurde in der Regierungssitzung vom 26. Mai beschlossen und tritt nach Ablauf der Übergangsfrist per 1. Oktober in Kraft.

Möglich gemacht hat dies ein von Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser geführter Verhandlungsmarathon mit Vertretern der Gewerkschaften, der Arbeiterkammer und der Behindertenhilfe. Das Ergebnis wurde am 17. Mai im Landtag Steiermark von Landeshauptmann Franz Voves, 1. Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer und 2. Landeshauptmann-Stv. Siegfried Schrittwieser präsentiert: ein tragfähiger Kompromiss im Behindertenbereich sowie die Sicherung der Pendlerbeihilfe dank eines wesentlichen Beitrages

der Arbeiterkammer. Ein tragfähiger Kompromiss, „bei dem es keine Sieger, aber auch keine Verlierer gibt und mit dem das gute Sozialsystem in der Steiermark erhalten bleibt“, zeigte sich Soziallandesrat Schrittwieser sichtlich erleichtert.

Pendlerbeihilfe bleibt erhalten

Landeshauptmann Franz Voves bedankte sich bei allen Beteiligten, dass man zu einer guten Lösung gefunden habe und meinte: „Auch wir können leider nicht mehr ausgeben als wir haben.“ LH-Stv. Schützenhöfer zeigte sich zufrieden, „dass das Reform-

budget nicht aufgeschnürt werden musste. Am Ende ist dieses Ergebnis gut für das Land.“ Monika Brandl, die für den Dachverband der Behindertenhilfe im Verhandlungsteam saß, sprach von einem lachenden und einem weinenden Auge. „Einerseits freue ich mich, dass einige für uns sehr wesentliche Punkte gelöst wurden, andererseits bin ich natürlich traurig darüber, dass es doch einiges nicht mehr gibt. Wichtig ist aber die Zusage von Soziallandesrat Schrittwieser, dass die jetzige Regelung kontinuierlich evaluiert wird.“ GPA-Vorsitzender Norbert Schunko betonte, dass „die äußerst schwierigen Verhandlungen im Sozialbereich anständig geführt und so viele Arbeitsplätze erhalten wurden“ und ÖGB-Chef Schachner freute sich, dass „dem Sparpaket die Giftzähne gezogen wurden und es Angebote wie Arbeitsstiftungen geben wird.“ Arbeiterkammerpräsident Walter Rotschädl sagte zu, nicht nur die Administration der Pendlerbeihilfe zu übernehmen, sondern auch rund ein Drittel der Kosten.



LH Franz Voves und 1. Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer sehen die Steiermark auf dem richtigen Weg.

www.landespressdienst.steiermark.at

[← Zurück zum Inhalt](#)

Alles neu in der Pflege Alexandra Reischl

Gesundheits- und Pflegelandsrätin Kristina Edlinger-Ploder präsentierte jüngst ihr neues Pflegekonzept. Aufbauend auf einem Bedarfsplan sollen künftig langfristige Planungen stattfinden, die mobile Pflege soll noch mehr forciert werden.

Mobil vor stationär, so lautet einer der Grundsätze im neuen Pflegekonzept, das die zuständige Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder Ende Mai vorstellte. „Mir ist die Vielfalt wichtig“, betont Edlinger-Ploder – bis Juli 2011 soll dazu ein Bedarfs- und Entwicklungsplan vorliegen. Immerhin gelte es, das Beste für die zu Pflegenden, ihre Angehörigen und das Pflegepersonal zu erreichen, und das trotz immer größer werdender demografischer und finanzieller Herausforderungen.

Um das zu erreichen, nennt Edlinger-Ploder als großes Ziel für 2013 ein eigenes steirisches Pflegegesetz. Der Pflegeregress wird mit Anfang 2012 wieder eingeführt; das Sozialhilfegesetz wurde dahingehend geändert, dass die Kostenübernahme bei Heimunterbringung erst ab Pflegestufe 4 möglich ist. Ganz neu in Österreich ist ein Angehörigenbeirat, der künftig verpflichtend in allen steirischen

Pflegeheimen und auf Landesebene installiert wird.

Derzeit werden fünf Projekte im Bereich der Tagesbetreuung gefördert, diese sollen bis Ende 2011 evaluiert werden. Erleichterung gibt es bei der Errichtung von Einrichtungen für betreutes Wohnen, die mobile Pflege erhält trotz der Sparmaßnahmen ein höheres Budget. Ausgebaut wird auch der Haushalts- und Betreuungsdienst als stundenweise Entlastung für pflegende Angehörige.

Der neue regionale Strukturplan Gesundheit wird in den Spitätern Abteilungen für Remobilisation und Nachsorge vorsehen. Auch das Personalproblem will die Landesrätin angehen: „Wir starten das Pilotprojekt ‚Pflegeoberstufen‘, bei dem junge Menschen neben der Matura auch die Qualifizierung für einen Pflegeberuf erlangen können.“

Pflege in Zahlen:

- 10.615 Steirer beziehen das Landespflegegeld, 62.490 das Bundespflegegeld
- 80 Prozent werden zu Hause gepflegt
- 15.046 Klienten hat die mobile Hauskrankenpflege
- 120 Millionen beträgt das Pflegebudget für das Jahr 2011



Mobile Pflege muss günstiger sein als die Unterbringung in einem Pflegeheim, meint die neue Gesundheitslandsrätin Kristina Edlinger-Ploder.

Bild: Landespressedienst

Anlaufstelle für Missbrauchsoffer Sabine Jammernegg

Neben der kirchlichen Kommission für Opfer von Gewalt und Missbrauch richtet in den nächsten Wochen auch das Land Steiermark eine Anlaufstelle für Missbrauchsoffer ein. „Sie wird vor allem weisungsfrei und unabhängig sein“, betonte Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser bei der Präsentation der Vorschläge der Arbeitsgruppe, die seit Herbst letzten Jahres Empfehlungen

für Maßnahmen ausgearbeitet hat. Menschen, die in den vergangenen Jahrzehnten sexuellen Missbrauch oder Misshandlungen durch Personen in institutionellen Einrichtungen erleiden mussten, können sich an die Ombudsstelle wenden. Ziel ist es, die Ombudsstelle bei den fünf Gewaltschutzzentren in der Steiermark anzusiedeln. „Dort arbeiten Menschen, die die nötigen Erfahrungen für die



Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser

Arbeit mit Opfern von Gewalt haben“, so Schrittwieser. Der Steiermark Report wird berichten.

Bild: Land Steiermark



Bild: Landespressedienst/Reischl

Kinder, Kameraden und Katastrophen Alexandra Reischl

Im Rahmen der Diskussionsreihe „Steirerinnen im Gespräch“ lud Frauenlandsrätin Elisabeth Grossmann zu einer Diskussion mit drei ehrenamtlich tätigen Frauen in den Karmeliterhof. Die drei standen Rede und Antwort, wie sie den Alltag zwischen Kindern, Kameraden und Katastropheneinsätzen meistern.

Österreich ist das Land des Ehrenamts; rund 43 Prozent unserer Mitbürger und -bürgerinnen engagieren sich in ihrer Freizeit für ihre Mitmenschen. Und das Ehrenamt wird zunehmend weiblich. Darum lud Frauenlandsrätin Elisabeth Grossmann im Jahr der Freiwilligentätigkeit zu einer Diskussionsrunde in den Karmeliterhof. Feuerwehrkommandantin Evelyn Liebmann, die Vorsitzende des Landesjugendbeirats Brigitte

Plienegger und Gertrude Striccher-Rutz, die beim Roten Kreuz und beim Kriseninterventionsteam (KIT) tätig ist, diskutierten dabei über Voraussetzungen, Höhepunkte und Hürden der ehrenamtlichen Tätigkeit.

„Mit einer Familie, die bei einem tragischen Unfall im Urlaub ihren Sohn verloren hat, habe ich noch immer Kontakt“, berichtete Sticcher-Rutz. Mit dem KIT hatte sie versucht, den Schmerz bei der Heimkehr zu lindern.

„Wichtig ist bei so einem Einsatz das Team – dort darf man dann auch seine Tränen fließen lassen.“ Auch für Liebmann ist die Unterstützung der Kameraden enorm wichtig; weil sie drei kleine Kinder hat, ist aber Planung das A und O. „Ich wünsche mir, dass Frauen mehr Mut finden, auch im Ehrenamt Führungspositionen anzustreben“, meinte sie. Für Plienegger zählt das, was sie bei ihrer Arbeit zurückbekommt: „Ich lerne unglaublich viel von den Jugendlichen.“

Leistungsschau der ehrenamtlichen Arbeit in Bruck an der Mur Alexandra Reischl

Erstmals zeigte eine österreichweite Messe der Volkshilfe die Leistungen der unzähligen freiwilligen Helfer auf.

Die Eröffnung der ersten österreichweiten Messe des freiwilligen Engagements am 13. Mai in Bruck a. d. Mur war prominent besetzt: Landeshauptmann Franz Voves, Volkshilfe-Schirmfrau Margit Fischer, Volkshilfe-Präsident Josef Weidenholzer, die Vorsitzende der Volkshilfe Steiermark Barbara Gross und der Brucker Gemeinderat Peter Koch begrüßten die Gäste bei der Leistungsschau der ehrenamtlichen Arbeit der Volkshilfe.

Tausende Menschen engagieren sich ehrenamtlich im Rahmen der Volkshilfe. Bei der Messe im Kulturhaus in Bruck an der Mur wurden 37 Projekte aus ganz Österreich präsentiert.

„Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihren Einsatz – freiwilliges Engagement ist für ein menschliches Miteinander unerlässlich“, so der Landeshauptmann. Margit Fischer honorierte in ihrer Rede „die Arbeit aller ehrenamtlich Tätigen. Wir haben nicht nur für



Barbara Gross, Margit Fischer, Josef Weidenholzer und LH Franz Voves (v. l.) eröffneten die österreichweit erste Messe des freiwilligen Engagements in Bruck a. d. Mur.

Bild: Volkshilfe

uns selbst, unsere Familie und Freunde Verantwortung, sondern auch eine gesellschaftliche Verpflichtung. Diese nehmen Sie alle in herausragender Weise wahr, und darum ein sehr herzliches Dankeschön dafür.“



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Gärten sind ...

Ein bisschen Grund und Boden besitzen, ihn durchhacken, säen, und das neue Leben keimen sehen: Das ist wohl die älteste Freude des Menschen“, formulierte einst der amerikanische Gartenphilosoph Charles Dudley Warner. Gärten haben schon eine lange Tradition. Vor zirka 4.000 Jahren wurden in China die ersten Gärten geschaffen, dann auch im Mittelmeerraum und im nahen Osten. Vielfach wurden dort die Nutzgärten für Gemüse und Obst vom sogenannten Lustgarten, der mit zahlreichen Blumen und zu Figuren geschnittenen Bäumen wunderschön gestaltet wurde, abgetrennt.

Der Begriff „Garten“ kommt aus dem indogermanischen Wort „gher“, welches die Bedeutung „fassen“ hatte, daraus entwickelte sich das „Eingefasste“. Gärten wurden immer dann geschaffen, wenn das Existenzminimum gesichert war und ein gewisser Wohlstand und kulturelle Beständigkeit gegeben waren. Die Gärten des Adels waren meist botanische Gartenanlagen. Die Klostersgärten waren nicht nur für die Eigenversorgung interessant, sondern auch Kräuter und Heilpflanzen waren dort von großer Bedeutung.

Schöne Kindheitserinnerungen verbinden uns mit den Bauerngärten. Diese haben schon eine lange Tradition und haben ihr Aussehen bis heute kaum verändert. Die bunte Mischung aus Gemüse, Heilkräutern und Blumen sind nicht nur wunder-

bar anzuschauen, vielfältig und abwechslungsreich, sondern mehr ökologisch eine Harmonie, da die Pflanzen sich gegenseitig unterstützen und stärken. Typisch für diese Gärten sind auch die schlichten Holzzäune. Immer stärker wird die Sehnsucht nach einer heilen Welt, einem Raum des Rückzugs und der Entspannung, und dennoch lassen wir uns auch im Garten immer stärker den allgemeinen Druck aufbürden und produzieren mit dem Rasenmäher kahlgeschorene Flächen statt einer bunten Blumenwiese. Warum haben wir die Vorstellung auch im Garten alles perfekt haben zu müssen?

Gärten sind doch schöpferische Orte der kreativen Vielfalt und sind gerade aufgrund der Individualität so schön. Auch in den Städten gibt es diese Sehnsucht nach einem Ort des Ausgleichs und der Entspannung. Neben den bekannten Schrebergärten entstehen auch immer öfter sogenannte „Interkulturelle Gemeinschaftsgärten“. Diese neuen Formen der Begegnung, der Entspannung und des Miteinanders in Vielfalt erwecken Neugier und ermuntern uns etwas Neues – im Einklang mit der Natur – zu gestalten.

www.schule.klimaaktiv.at



Gudrun Walter

Saubere Steiermark

Sabine Jammernegg

Rund 43.400 Steirerinnen und Steirer beteiligten sich auch dieses Jahr wieder beim steirischen Frühjahrsputz. Die Zahlen und Fakten präsentierten die Verantwortlichen Mitte Mai. Ein fleißiger Helfer fasste seine „Sammelerlebnisse“ sogar in ein Gedicht.

Insgesamt wurden 181.000 Kilogramm Müll eingesammelt. Einen wesentlichen Teil der fleißigen Helfer machten wieder rund 20.000 Schülerinnen und Schüler aus 289 Schulen aus. „So viele wie heuer haben noch nie mitgemacht. Als wir 2008 mit der Aktion begonnen haben, beteiligten sich rund 20.000 Personen; dieses Jahr waren es doppelt so viele“, freut sich Wilhelm Himmel von der Abfallabteilung des Landes. Leider wird immer noch viel zu viel Müll weggeworfen. „Dosen, Pet-Flaschen und Styroporverpackungen machten einen Großteil des gesammelten Mülls aus, sie wurden einfach achtlos in die Natur geschmissen“, so der Abfallexperte.

Wie schon in den letzten Jahren wurden auch dieses Jahr die Teilnehmer wieder dazu aufgefordert, ihre Erfahrungen niederzuschreiben und mit Bildern zu versehen. Günther Lesny aus der Gemeinde St. Radegund hat sein Erfahrungen in Form von Poesie festgehalten.

Flurreinigung

Kind, Kegel und Gemeinderat stehn in Radegund parat. In aller Früh und trotzdem munter – unsere Gruppe wird auch immer bunter – wollen wir zeigen, dass es anders auch geht und sammeln den Müll, was wohl jeder versteht.

*Dort ein Doserl, hier ein Flascherl
was sind wir Leut doch oft für Hascherl!
So leicht ist's Gebind, ist noch was drinnen,
doch fehlt es offenbar an allen Sinnen,
haben wir alles getrunken und gegessen:
wir gehen fort, den Müll haben wir vergessen.
Nun liegt sie da, die alte Dose
und zerreißt dem Kind beim Spielen die Hose.
Die Flasche – oft in scharfen Scherben,
bringt das Wild nah ran ans Sterben.
Plastik gibt der Umwelt Gift, was dann bald auch uns alle trifft.
Drum nehmen wir's nun in die Hand,
säubern Wiese, Wald und Straßenrand,
tragen unsern Teil gern bei, hilf auch du mit, sei so frei!
Und ist die Hoffnung noch so klein:
Irgendwann wird alles sauber sein!*



Die Steiermärkische Berg- und Naturwacht hat gemeinsam mit der FA13C – Naturschutz ein Konzept zum Erhalt der Biotopen entwickelt.

Naturschutz steht im Mittelpunkt der Arbeit der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht. In den letzten Jahren machen vor allem eingeschleppte Pflanzen, die bei uns ungehindert wuchern, die meisten Probleme. Diese zu bekämpfen und wertvolle Biotope zu erhalten sind die Aufgaben für 2011.



Artenvielfalt in Biotopen erhalten

Alexandra Reischl

Die heimische Natur ist in den vergangenen Jahren vermehrt Gefahren ausgesetzt. Doch es gibt engagierte Steirerinnen und Steirer, die hier helfend und vor allem schützend eingreifen: die Mitglieder der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht. Unter dem Motto „Aufklären, Pflegen, Überwachen“ greifen sie Probleme des Natur- und Umweltschutzes auf. Eines der größten davon ist die Neophyten-In-

vasion. Neophyten sind Pflanzen, die bei uns nicht heimisch sind und sich unkontrolliert ausbreiten. Neben dem Versuch, diese einzudämmen, ist seit 2010 vor allem die Biotopen-Pflege in den Mittelpunkt der Arbeit der Berg- und Naturwacht gerückt.

„Seit Juni 2011 haben wir ein entsprechendes Projekt vom Land Steiermark übertragen bekommen“, erzählt die Projektleiterin Gabriele Leitner. Kon-

kret geht es um den Erhalt besonders wertvoller Biotope und die dort bestehende Artenvielfalt, ebenso wie die Bekämpfung der dort wachsenden Neophyten. „Im Vorjahr haben wir die Grundlagen erhoben, heuer wird intensiv an der Umsetzung gearbeitet“, erklärt Leitner. Finanziert wird das Projekt übrigens vom europäischen Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums und dem Land Steiermark.

Umweltschutz zahlt sich aus

Alexandra Reischl und Anja Schöggel

Für umweltfreundliche Mobilität winkt Bares – und zwar beim steirischen Umweltschutzpreis 2011. „Vor 35 Jahren wurde der Preis erstmals verliehen, heuer ist das Thema ‚umweltfreundliche Mobilität‘. Als Verkehrsreferent bin ich auf die Einreichungen schon doppelt gespannt“, so Umweltlandesrat Gerhard Kurzmann.

Teilnahmeberechtigt sind steirische Gemeinden und Gemeindeverbände, Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten, Umweltorganisationen, Industrie- und Gewerbebetriebe, Vereine sowie Einzelpersonen und Personengruppen. Kurzmann:

Verkehrs- und Umweltlandesrat Gerhard Kurzmann



„Heuer wird erstmals auch ein ‚Jugend- und Nachwuchsprojekt‘ gekürt.“ Für das Siegerprojekt winken 3.500 Euro, für den 2. Platz 2.000 Euro, für den Drittplatzierten 850 Euro und für das Nachwuchsprojekt 350 Euro.

Einreichungen bis 30. Juni 2011 an: Fachabteilung 13A, Landhausgasse 7, 8010 Graz, (fa13a@stmk.gv.at).

www.umwelt.steiermark.at



Preis für „Infrastrukturen mit Zukunft“

Alexandra Reischl

Motto „Infrastrukturen mit Zukunft“ – gesucht werden vorbildhafte Projekte für eine nachhaltige, klimafreundliche Mobilität.

Gemeinsam mit der ÖBB und Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann startet der VCÖ (Verkehrsclub Österreich) den Mobilitätspreis Steiermark. Eine aktuelle VCÖ-Untersuchung zeigt, dass in unserem Bundesland die Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr und das Radfahren an Bedeutung gewinnt. Darum steht der diesjährige Preis unter dem

Am VCÖ-Mobilitätspreis können Betriebe, Gemeinden, Unternehmen, Schulen, Universitäten und Organisationen mit umgesetzten Projekten teilnehmen. Für Privatpersonen gibt es einen eigenen Ideenwettbewerb. Einreichschluss ist der 30. Juni 2011.

www.vcoe.at

Strom kommt nicht nur aus der Steckdose Sabine Jammernegg

Eine Dame und 38 Herren sind seit kurzem stolze Absolventen des ersten österreichischen Universitätslehrganges zum Energie-Autarkie-Coach. Gemeinsam mit der Donau-Universität-Krems bietet die Wirtschaftskammer Steiermark diese universitäre Ausbildung seit Herbst 2010 an.

Daniel Nauschnegg aus Eibiswald im Bezirk Deutschlandsberg ist einer der 39 Absolventen, der sein erworbenes Wissen bei der Ausbildung zum „Energie-Autarkie-Coach“ gleich im elterlichen Elektrobetrieb nutzen möchte. „Gemeinsam mit einem Freund werde ich versuchen, ein kleines Windrad bei uns zu Hause aufzustellen. Die erneuerbaren Energieträger interessieren mich schon seit langem. Mit der Ausbildung werde ich bestimmt einige Ideen in die Tat umsetzen können“, so der stolze Absolvent, der sein Diplom von Landeshauptmann Franz Voves überreicht bekam.

Gemeinsam mit der Donau-Universität-Krems bietet die Wirtschaftskammer Steiermark den viersemestrigen Lehrgang seit Oktober 2010 an. Nach Abschluss des ersten Teils der dreiteiligen universitären Ausbildung



WKO-Direktor Thomas Spann, Petra Brandweiner-Schrott (WKO), Daniel Nauschnegg, Andrea Hödl, Donau-Universität Krems und LH Voves bei der Verleihung der Diplome (v. l.)

werden viele der frisch gebackenen Energie-Autarkie-Coaches bis zum Master weitermachen. „Das Thema Energie ist neben der Sicherheit sowie der Gesundheit ein Zukunftsthema. Mit dem Lehrgang sind wir auf alle Fälle in der Zukunft gelandet“, unterstrich Petra Brandweiner-Schrott,

Fachgruppenobfrau für die Ingenieurbüros in der WK und Initiatorin des Lehrganges, bei der Überreichung der Diplome Mitte Mai in der Wirtschaftskammer.

www.energieautarkiecoaching.at



Sauberer Firmensitz Sabine Jammernegg

Nicht nur hochmodern präsentiert sich der neue Firmensitz von Saubermacher, dem Entsorgungs- und Verwertungsspezialisten in der Steiermark, sondern auch ökologisch und energiesparend: Für Warmwasser sorgen Solaranlagen, eine Photovoltaikanlage bringt die nötige elektrische Energie ins Haus und vier Elektrotankstellen am Gelände versorgen die Elektrofahrzeuge mit Kraft zum Durchstarten.

Zum Festakt anlässlich der Eröffnung konnte Firmenchef Hans Roth einen wirklichen Umwelt-Vordenker nach Graz holen, Ernst Ulrich von Weizsäcker, der zum Symposium am Gelände lud. Nicht einfach so, sondern weil auch in Zukunft Veranstaltungen mit ökologischem Fokus im neuen Firmensitz angeboten werden sollen. „Die Firma Saubermacher ist ein international erfolgreiches Unternehmen, das sich nicht nur vorbildlich für die Umwelt und die Menschen

engagiert, sondern auch intern alles Erdenkliche unternimmt, um für die rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein optimales Betriebsklima zu schaffen“, so Landeshauptmann Franz Voves, der neben zahlreichen Vertretern aus Politik und Wirtschaft zur Eröffnung kam.

www.saubermacher.at

Hochmodern, ökologisch und energiesparend: Der neue Firmensitz von Saubermacher in Feldkirchen bei Graz

Ihren neuen Standort eröffnete die Firma Saubermacher Mitte Mai in Feldkirchen bei Graz. Rund 200 Mitarbeiter arbeiten ab sofort in der neuen hochmodernen Zentrale für Abfallwirtschaft.

www.medienzentrum.steiermark.at

Im Nationalpark Gesäuse achten 30 Damen und Herren darauf, dass die Besonderheiten des landschaftlichen Schutzgebietes nicht nur erhalten, sondern vor allem von den Besucherinnen und Besuchern auch gesehen und wertgeschätzt werden.

Ranger im Nationalpark Gesäuse Sabine Jammernegg

Sie sind Hüter unseres besonderen Landschaftsraumes und das seit kurzem auch mit offiziellem Zertifikat“, betont Martin Hartmann, der sich im Nationalpark Gesäuse um die Ausbildung zum Nationalpark Ranger kümmert. 30 Damen und Herren, meist aus der Region und mit der Liebe zur Natur, haben sich zum Nationalpark Ranger ausbilden lassen. „Uns ist es nach jahrelangen Bemühungen gemeinsam mit dem Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich endlich gelungen, eine österreichweit einheitliche Ausbildung mit regiona-



len Schwerpunkten auf die Beine zu stellen“, so Hartmann, der stolz darauf ist, dass die Steiermark mitwirken konnte, die Qualität der Nationalpark-Pädagogik zu sichern.

Zur Hauptaufgabe jedes Rangers gehört vor allem die Vermittlung der Philosophie des Nationalparks an die Gäste. „In Führungen machen sie auf die Besonderheiten des Schutzgebietes aufmerksam und versuchen den Gästen die Augen für die Schätze in diesem Naturjuwel zu öffnen“, erklärt Hartmann, der selbst die Ausbildung

zum Ranger gemacht hat. Alle 30 Ranger sind geringfügig beim Nationalpark Gesäuse beschäftigt.

Der Nationalpark Gesäuse ist mit seinen neun Jahren von den sechs österreichischen Nationalparks der jüngste. Er erstreckt sich auf rund 11.000 Hektar vom Gesäuse Eingang bis nach Hieflau an der steirischen Eisenstraße.

www.nationalpark.co.at

Die Steiermark soll wieder aufatmen Alexandra Reischl

Mit seinem „Luftreinhalteprogramm“ will Umweltlandesrat Gerhard Kurzmann die Feinstaubbelastung vor allem in den Ballungszentren deutlich reduzieren.

Im Medienzentrum des Landes Steiermark präsentierte Umweltlandesrat Gerhard Kurzmann jüngst das neue Luftreinhalteprogramm des Landes. Ziel ist es, die Feinstaubbelastung vor allem in den

Ballungsgebieten zu senken, und somit auch EU-Strafen zu vermeiden.

Gemeinsam mit der Energie Graz und den Fachabteilungen 17C – Technische Umweltkontrolle und 13A – Um-

weltrecht wurden zehn Kernmaßnahmen erarbeitet. So wird es ein Verbot von Festbrennstoff-Zweitheizungen sowie ein Fernwärmepaket geben, die Umstellung auf emissionsärmere Energieträger und ein Altkesselpaket sollen das Heizen umweltfreundlicher machen. Auch im (öffentlichen) Verkehr und in der Landwirtschaft werden zahlreiche Schritte zur Feinstaubreduktion gesetzt. „Bis zu 28 Tonnen Feinstaub können so eingespart werden“, meint Kurzmann.

Gert Heigl (Energie Graz), Werner Fischer (FA 13A), LR Gerhard Kurzmann, Gerhard Rupp (FA 13A) und Gerhard Semmelrock (FA 17C) (v. l.) bei der Präsentation des neuen Feinstaubpakets des Landes





Bilder: FSGleisdorf/Eberdorfer

Ausbildung mit Weitblick Sabine Jammernegg

Ab Herbst 2011 bietet die Fachschule Gleisdorf den neuen Lehrgang „Biomasse und erneuerbare Energien“ an, der jungen Steirerinnen und Steirern eine Chance für neue Arbeitsplätze eröffnen soll.

Weitblick für nachhaltige Ausbildungen beweist die Fachschule Gleisdorf mit ihrem neuen Lehrgang „Biomasse und erneuerbare Energien“, der im November 2011 startet. „Wir sind die erste landwirtschaftliche Fachschule in der Steiermark, die sich dazu entschieden hat, eine Ausbildung im Bereich der erneuerbaren Energieträger anzubieten“, betont Schuldirektor Dagobert Eberdorfer, der die alternativen Energieträger schon länger in seiner Schule etabliert hat. Sechs Monate dauert der Fachschullehrgang, in dem alles Wissenswerte zum Führen eines Betriebes für Biomasse und erneuerbare Energien oder für die unselbständige Tätigkeit als Facharbeiter in einem solchen Unternehmen vermittelt wird. „Landwirte sind mit ihren Betrieben immer wieder auf der Suche nach

Alternativen zu den herkömmlichen Einkommensfeldern und zum Glück beschäftigen sich mittlerweile schon viele auch mit erneuerbaren Energieträgern“, so Eberdorfer, der davon überzeugt ist, dass die Ausbildung Chancen für neue Arbeitsplätze für die Jugend bietet.

Aufnahmevoraussetzung für den Lehrgang ist entweder eine abgeschlossene Fach- oder Berufsausbildung. „Aber natürlich kann sich auch jeder mit abgeschlossener Reifeprüfung oder fertigem Studium bewerben“, erklärt der Schulleiter. Ein dreimonatiges Praktikum in einem energiewirtschaftlichen Unternehmen ist ebenso Teil der Ausbildung. Der Unterricht besteht zur einen Hälfte aus Theorie und zur anderen Hälfte aus Praxis und Projekten. „Der Lehr-

gang kann kostenlos besucht werden, nur die Unterbringung in unserem hauseigenen Internat ist kostenpflichtig“, so Direktor Eberdorfer.

Inhalte des Lehrgangs

- Grundlagen der Energiewirtschaft
- Land- und forstwirtschaftliche Biomasseproduktion
- Technologie der Biomasse und Bioenergie
- Technisch erneuerbare Energien
- Betriebswirtschaft und Unternehmensführung
- Politische Bildung und Recht
- Arbeitssicherheit
- Deutsch und Englisch

www.fachschule-gleisdorf.at



Von Killerbienen und antiken Scheiterhaufen Inge Farcher

Universitäre Forschung einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen, ist das erklärte Ziel der sogenannten 7. Fakultät der Universität Graz. Dazu braucht es aber Mittler und in der Regel sind das die Medien. Aus dieser Überlegung wurde die Idee zu „Coverstory“, der neuen Veranstaltungsreihe der 7. Fakultät geboren.

Printjournalistin Elisabeth Holzer und Fernsehredakteur Oliver Pink, die beiden Leiter der Veranstaltungsreihe „Coverstory“, wissen schon wie man „Schlagzeilen macht“. Trotz schärfster Konkurrenz – Sturm Graz erspielte sich zur gleichen Zeit den Meistertitel – fanden zahlreiche Interessierte ihren Weg zur zweiten Veranstaltung des Duos mit dem reißerischen Titel „Killerbienen greifen an“, zu der sie den Zoologen Gerald Kastberger begrüßen konnten. An diesem Abend wurden viele Fragen beantwortet: Wie arbeiten Wissenschaftler, was brauchen die Medien an Informationen, damit sie auch

für Menschen wie du und ich komplexe Inhalte aufbereiten können, wie entsteht ein Fernsehbeitrag und nicht zuletzt „Warum greifen Killerbienen wirklich an?“... Die vorwiegend in Südostasien vorkommenden Riesenhonigbienen reagieren auf bestimmte visuelle Reize aggressiv: Zuerst versuchen sie als Schwarm mit einer wellenartigen Bewegung – sie heben das Hinterteil an – zu beindrucken, wenn sie sich weiter bedroht fühlen, stechen sie zu und verfolgen ihre Opfer hunderte Meter, so Kastberger.

Bei der ersten Veranstaltung „Feuer und Flamme – Antike Scheiterhaufen“



Coverstory“-Leiter Oliver Pink und Elisabeth Holzer mit Gastgeber Andreas Schweiger von der 7. Fakultät der Uni Graz (v. l.)

erlebten die Besucher hautnah und in Echtzeit wie ein Zeitungsartikel – in dem Fall über die Arbeit des Archäologen Peter Scherrer – entsteht. Weitere Coverstory-Themen sind in Vorbereitung. Gastgeber Andreas Schweiger von der 7. Fakultät freut sich schon auf die Fortsetzung dieser Veranstaltungsreihe im Herbstsemester. „Es ist einfach spannend, live zu erleben, wie sich Medienprofis und Wissenschaftler austauschen und am Ende tolle Interviews, Zeitungsartikel und Fernsehberichte entstehen.“

www.uni-graz.at/coverstory

Das „Burggeheimnis“ wird bald gelüftet Inge Farcher

Wenn das Expertenteam rund um Projektleiterin Astrid Steinegger die Gesamtauswertung in Kürze beendet, wird noch diesen Monat das „Burggeheimnis“ um die vorigen Sommer im Burgbereich gefundenen Skelette endgültig gelüftet.

Einiges ist ja schon bekannt. Anthropologin Silvia Renhart hat in den letzten Monaten in mühevoller Kleinarbeit die Überreste von 18 Skeletten aus dem Mit-

telalter anthropologisch analysiert. Renhart: „Es handelt sich dabei um acht Männer, sechs Frauen und vier Kinder, wobei das durchgehend hohe Alter der Erwachsenen auffällt. Der Altersdurchschnitt der Männer beträgt 47 Lebensjahre und der der Frauen 62 Jahre. Neben den alters- und abnutzungsbedingten pathologischen Veränderungen sind vor allem bei einem männlichen Skelett Spuren von Gewaltverletzungen feststellbar. Ein Eisenbolzen durchbohrte seine rechte Gesichtseite und eine rechteckige Waffe durchstieß sein Stirnbein und führte so zu seinem Tod.“ Vier der Frauen waren in einem sehr hohen Alter, zwischen 60 und 80 Jahren. Zwei von ihnen

litten an Osteoporose, also an der vor allem bei Frauen auftretenden Entkalkung der Knochen. Dieses Problem ist also kein „neuzeitliches“. Ebenso wie die ebenfalls fast an allen Skeletten festgestellten Mangelkrankheiten, die durch Vitamin C Mangel und Eisenmangel hervorgerufen wurden.

Männer wie Frauen sind regelmäßig geritten, das könne man am Auftreten von sogenannten Reiter- und Hockerfacetten erkennen. Sicher sind die Experten bereits, dass die am 27. Juli 2010 durch Zufall vom Baggerfahrer Burkhard Egger bei Grabungsarbeiten entdeckten Skelette „keine natürliche Bestattungsgemeinschaft“ bilden. Die von vielen Hobby-Archäologen vertretene These, es hätte sich um einen Friedhof gehandelt, stimme sicher nicht, so die Experten.



Skelettfund im Burgbereich: Das Areal, auf dem man die 18 Skelette entdeckte, befand sich zum damaligen Zeitpunkt noch außerhalb der Burgmauer. Bild: Landespressedienst



Höchste Eisenbahn für Nostalgie Alexandra Reischl

Einsteigen, bitte: Gleich drei steirische Nostalgie-Bahnen feiern heuer ein Jubiläum. Erzbergbahn, Feistritztalbahn und Mariazellerbahn laden zu einer Zeitreise der Extraklasse ein. Rund um die Jahrestage wird natürlich in den Regionen ein buntes Festprogramm geboten.

Bahn frei für drei runde Zug-Jubiläen: Denn 2011 feiert die Erzbergbahn ihren 120. Geburtstag, die Feistritztalbahn und die Mariazellerbahn blicken auf eine 100-jährige Geschichte zurück. Der Steiermark Tourismus lädt zu nostalgischen Fahrten und einem bunten Programm auf allen drei Strecken.

120 Jahre Erzbergbahn

Seit 120 Jahren reist man mit der Erzbergbahn auf der steilsten Normalspurbahn in der EU von Vordernberg auf 768 Metern Seehöhe über den Präbichl auf 1.204 Meter bis zum Bahnhof Erzberg auf 1.070 Metern. Ein Zeitvergleich: 1891 wurde auch das

erste Telefongespräch von Paris nach London über das Nachrichtenkabel durch den Ärmelkanal geführt.

Die Erzbergbahn fährt täglich von 3. Juli bis 11. September; zwischen Ankunft und Rückfahrt bleiben fünf Stunden Zeit, um das Schaubergwerk zu besichtigen. Am 10. September findet das Jubiläumsfest in Vordernberg statt. Das geplante Festprogramm umfasst eine Fahrzeugweihe, Sonderpostamt im ehemaligen Postwaggon, Fahrten mit dem Erzbergbahnbüffel, ein Kinderprogramm und vieles mehr.

100 Jahre Feistritztalbahn

Am 14. Dezember 1911 fuhr im Feistritztal der erste Zug von Weiz nach Birkfeld, ab 15. Dezember wurde der planmäßige Betrieb aufgenommen. Übrigens: Roald Amundsen erreichte exakt am 14. Dezember 1911 als erster Mensch den Südpol.

Die Saisoneroöffnung zu Pfingsten am 11. und 12. Juni steht unter dem Motto „Mit Dampf und Spaß ins Feistritztal“. Wer sich kleidet wie vor 100 Jahren, fährt an diesen Tagen gratis mit, das gleiche gilt für Väter am Vatertag! Beim Genussfest am 17. September werden Schmankerln aus Küche und Keller der Region aufgetischt, beim Eisenbahnfest von 15. bis 16. Oktober gibt es neben einer Jubiläumsausstellung auch eine Modellbahnbörse und einen Kinderzug.

100 Jahre Elektrifizierung Mariazellerbahn

1911 wurde auf der Mariazellerbahn erstmals eine Elektrolok eingesetzt. Jeden ersten Sonntag im Monat wird der Nostalgiezug nach Mariazell von der ältesten elektrischen Lokomotive 1099 über diese längste Schmalspurbahn der Welt gezogen. Zwischen Hin- und Rückfahrt hat man vier Stunden zur Besichtigung der Basilika und zum Lebkuchenkauf. Im Spätherbst wird dann in Mariazell das Jubiläum ordentlich gefeiert.



Airpower11: Michael Feiertag Größte Flugshow in Europa!

Am 1. und 2. Juli steht die Region um Zeltweg und die Steiermark ganz im Zeichen der Flugshow Airpower11. Der größte Open-Air-Event Österreichs hat wieder ein reichhaltiges Programm zu bieten. Ein Highlight dabei: die berühmte italienische Staffel „Frecce Tricolori“!

Den 1. und 2. Juli haben sich Flugfans in ganz Europa knallrot im Kalender angestrichen. Da findet nämlich Österreichs spektakulärster Open-Air-Event statt: die Airpower11. Diese Veranstaltung wird vom Land Steiermark gemeinsam mit Red Bull und dem Verteidigungsministerium ausgerichtet. Die Wertschöpfung für die Region ist enorm – bei der letzten Airpower09 kam man auf eine regionale Wertschöpfung in der Höhe von 20 Millionen Euro. Die Besucherzahlen waren nicht minder gewaltig: Dank Superprogramm und Kaiserwetter

Die Faszination Fliegerei hautnah erleben

Wer schon immer wissen wollte, wie sich ein Kampfpilot am Arbeitsplatz fühlt, kann das im originalgetreuen 1:1-Eurofighter-Modell herausfinden und von diesem Erlebnis ein einzigartiges Erinnerungsfoto mit nach Hause nehmen). Probesitzen kann man auch im Eurocopter-Modell, selber abheben bei der Mutprobe „Indoor-Flug“ oder am Bungee-Seil vom 65-Meter-Kran. Wer lieber auf festem Boden bleibt, kann sich an einem Flugsimulator bewähren, die Airpower11-Piloten am Flying Bulls Merchandising-Stand persönlich kennen lernen oder die Ausstellung „100 Jahre Militärluftfahrt in Österreich“ besuchen.

Spaß und Spannung für die jüngsten Flugfans

Dass die Airpower11 ein Fest für die ganze Familie ist, stellen zahlreiche spannende Angebote für die jüngsten Besucher sicher. Für erlebnishungrige Kids stehen Abenteuerstationen, Riesenrutschen und Spiele bereit – sowie professionelle Betreuung am Freitag und Samstag von 9 bis 18 Uhr. Außerdem verspricht ein Playstation-Hangar vielfältigen Spielspaß für junge und jung gebliebene Besucher.



www.airpower11.at

kamen 280.000 Besucher zur letzten Flugshow ins Obere Murtal. Bei freiem Eintritt werden auch heuer an den beiden Tagen die besten Piloten, die imposantesten Flugstaffeln und die faszinierendsten Fluggeräte Zeltweg zum Beben bringen.

Frecce Tricolori: grün-weiß-rote Präzision am steirischen Himmel

Zum ersten Mal seit sechs Jahren sind die legendären Frecce Tricolori wieder in Österreich zu Gast. Sie ist nicht nur eine der berühmtesten und traditionsreichsten Kunstflugstaffeln der Welt, sondern auch die größte: Kein anderes Team bestreitet sein Programm mit zehn Kampfflugzeugen.





Zehn Jahre FH Bad Gleichenberg Alexandra Reischl

Der jüngste Standort der FH Joanneum, Bad Gleichenberg, feierte jüngst sein Zehn-Jahr-Jubiläum. Im Mittelpunkt standen dabei spannende Daten und Fakten, aber auch die Auseinandersetzung mit dem Hochschulstandort der anderen Art.

Das Fest zum runden Geburtstag der FH Joanneum Bad Gleichenberg stand ganz unter dem Motto: „Ein Standort erzählt“. Präsentiert wurde nämlich statistisches Material zur jüngsten FH. So haben sich in den vergangenen zehn Jahren 5.300 Interessenten für einen der drei Studiengänge „Gesundheitsmanagement im Tourismus“, „Diätologie“ und „Ergotherapie“ beworben, 465 Absolventen haben die FH Bad

Gleichenberg bislang abgeschlossen und 337 Studierende sind derzeit inskribiert. Die Lehrenden haben rund 50.000 Stunden abgehalten und 2.766 Prüfungen abgenommen. Präsentiert wurden diese Zahlen in Form einer Ausstellung.

In einer weiteren Ausstellung beschäftigten sich die Studenten von „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ mit den persönlichen Geschichten von

Menschen über 50 aus der Region. „Denn die enge Kooperation zwischen Studierenden und Lehrenden, aber auch zwischen der Hochschule und der Gemeinde sind ein Spezifikum von Europas kleinstem Hochschulstandort“, so Daniel Binder, Projektleiter von „Zehn Jahre FH Joanneum“.

www.fh-joanneum.at

Investitionsboom in steirischen Berufsschulen Jörg Schwaiger und Alexandra Reischl

Beim ersten Zusammentreffen des Landesberufsschulbeirats in neuer Zusammensetzung nach der Landtagswahl konnte Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann den Anwesenden viel Positives berichten: Trotz aller Einsparungsnotwendigkeiten wird im Berufsschulwesen weiter kräftig investiert.

Die Planungs- und Umsetzungsarbeiten des ambitionierten Baupakets an steirischen Berufsschulen und Lehrlingshäusern laufen auf Hochtouren. So sind bereits im Mai am Berufsschulstandort Murau die Bagger aufgefahren – voraussichtlich bis Ende des Schuljahres 2011/12 soll hier gebaut werden – ebenso ist die Planung für die dortige Internatsanierung bereits auf Schiene. Ebenso

„Lehrlinge sind das Rückgrat der Wirtschaft.“

Landesrätin Elisabeth Grossmann



angelaufen sind die Vorbereitungen für die generelle Neugestaltung des Berufsschulzentrums Graz-St. Peter. „Entgegen vieler Unkenrufe gibt es

im Bereich der Lehrlingsausbildung eine Qualitätsoffensive, um unseren Jugendlichen die bestmögliche Berufsausbildung zu bieten. Denn unsere Lehrlinge sind das Rückgrat der Wirtschaft“, so Landesrätin Elisabeth Grossmann. Und sie ist stolz, dass etwa 1.100 der rund 7.000 Lehrlinge österreichweit, welche die Lehre mit Matura absolvieren, aus der Steiermark kommen. „Das ist rekordverdächtig“, freut sich Grossmann.

www.medienzentrum.steiermark.at

Landesrätin Elisabeth Grossmann gratuliert zu 10 Jahren LOGO EU.INFO

Die LOGO-EU-Jugendinfo feiert ihr zehnjähriges Bestehen und kann auf eine beachtliche Erfolgsbilanz verweisen. Seit der Gründung konnten 1,85 Millionen EU-Fördergelder des Programms „Jugend in Aktion“ in die Steiermark geholt werden.



Service für die Jugend? Na LOGO! Alexandra Reischl

Egal, ob Filmprojekt, Workshop-Reihe, Jugendkonferenz oder internationales Jugendcamp, „Jugend in Aktion“ unterstützt junge Menschen in ganz Europa dabei, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. In der Steiermark wickelt die LOGO-EU-Info diese Projekte ab und präsentierte nun zu ihrem zehnten Geburtstag eine durchwegs positive Bilanz. 1,85 Millionen an EU-Fördergeldern konnten für die 250 steirischen Projekte lukriert werden, rund 10.000 Jugendliche nahmen daran teil. „Eine Erfolgsquote

von über 90 Prozent bei den betreuten Anträgen in den letzten Jahren ist ein ausgezeichnetes Zeugnis für die LOGO-EU-Info“, lobte Jugendlandesrätin Elisabeth Grossmann beim Geburtstagsfest.

Für jeden Geschmack

Die Themenpalette von „Jugend in Aktion“ ist breit gefächert: Von Umweltschutz über Rassismus, Religion, Arbeitslosigkeit bis hin zu Jugendkultur, Brauchtum oder Generationendialog findet sich für jeden Geschmack

etwas. „Mitmachen können alle zwischen 13 und 30 Jahren – es ist nicht notwendig, dass dahinter eine Organisation oder ein Verein steht“, erklärt Faustina Verra, die zuständige Mitarbeiterin von LOGO die Besonderheit dieses EU-Förderprogramms. Übrigens: 2011 gibt es 300.000 Euro mehr von der EU für die österreichischen Projekte.

www.logo.at

Kinder, das ist ein Preis! Alexandra Reischl

Bereits zum siebenten Mal wurde heuer der GEMEINdeSAM, der Preis für die kinder- und jugendfreundlichsten Gemeinden in der Steiermark, im Forum Kloster in Gleisdorf vergeben.

Und der GEMEINdeSAM geht an: 16 steirische Gemeinden und Regionen, die mit spannenden Projekten zu einer kinder- und jugendfreundlicheren Gesellschaft beigetragen haben. Initiiert wurde dieser Preis von der Kinder- und Jugendanwaltschaft, dem Kinderbüro Steiermark, Fratz Graz, beteiligung.st und LOGO, getragen wird das Projekt von LH Franz Voves, LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und Jugendlandesrätin Elisabeth Grossmann. Letztere übergab gemeinsam mit LR Kristina Edlinger-Ploder die Auszeichnungen.

Auch Spaß muss sein: Beim GEMEINdeSAM gibt es für die Jüngsten viel zu staunen.

In der neuen Kategorie „Regional“ heimste die Gemeindekooperation Fehring, Hatzendorf, Hohenbrugg-Weinberg, Johnsdorf-Brunn, Pertlstein und Unterlamm mit ihrem „Ferienspaß“ den ersten Platz ein, bei den „Newcomern“ – dabei handelt es sich um Ersteinreicher – setzte sich Bairisch-Kölldorf mit seinem „Erlebnisspaß“ durch. Sieger der Kategorie „Classics“ bis 2.500 Einwohner wurde Tieschen mit dem Projekt „Jugendraum Chillout“. Bei den „Classics“ bis 6.000 Einwohner hatte Gleisdorf die Nase vorn und punktete mit einem Gewaltpräventionsprojekt. Im Rennen um den Sieg unter den Gemeinden über 6.000 Einwohnern ließ Knittelfeld mit der Jugendkonferenz „Open Space“ die Konkurrenz hinter sich.

Sicherer Spaß im kühlen Nass

Sabine Jammernegg

Die Badesaison nähert sich und damit häufen sich leider auch die Unfälle in unseren Freibädern. Damit es beim Spaß im Nass für unsere Kinder bleibt, hat der Landespressdienst beim Verein „Große schützen Kleine“ nachgefragt, was es zu beachten gilt.

Zuerst die schlechte Nachricht: Bei Kindern ist das Ertrinken die zweithäufigste Todesursache. „Durchschnittlich ertrinken jährlich vier bis acht Kinder, Tendenz gleichbleibend“, so Michael Höllwarth, Leiter der Kinderchirurgie am Grazer Landeskrankenhaus und Präsident von „Große schützen Kleine“. Die Statistik zeigt, dass zwei Drittel davon Kinder unter vier Jahren sind. Warum gerade in diesem Alter die Gefahr so groß ist, hat vor allem damit zu tun, dass der „Totstell-Reflex“ eintritt. „Kinder ertrinken schnell und lautlos. Sie schreien nicht und bewegen sich überhaupt nicht mehr“, so der Experte.

Ganz verhindern wird man Badeunfälle nie können, aber es gibt eine

Die vier Wassersicherheitsregeln für Kinder:

- Schwim niemals allein
- Tauche nicht in unbekanntem Gewässern
- Stoße andere nicht und spring nicht auf sie
- Vergewissere dich, wo du im Notfall Hilfe bekommst

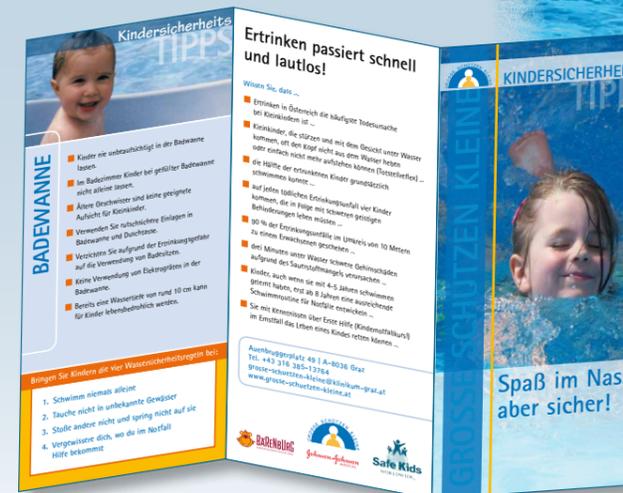
wichtige Regel: „Lassen Sie Ihr Kind im und am Wasser niemals aus den Augen. Es reichen weniger als zehn Zentimeter für das Ertrinken eines Kindes aus“, erklärt der Kinderchirurg. 90 Prozent der Kinder sind im Moment des Ertrinkungsunfalles unbeaufsichtigt und fast alle Unfälle passieren im Umkreis von zehn

Metern der Aufsichtsperson. Immer mehr Steirerinnen und Steirer haben zu Hause ein Pool oder einen Schwimmteich. „Einfach einen Zaun rundherum bauen. Auch mit dem Nachbarn reden, weil heuer bereits drei Unfälle am Nachbargrundstück passierten“, so Höllwarth. Was nie die Aufsichtspflicht ersetzt, aber hilfreich sein kann, sind spezielle Sicherheitssysteme für Pools.

Kommt es doch zu einem Unfall, sollte man sofort mit der Beatmung und Herzmassage beginnen. „Da beobachten wir, dass die Herzmassage meist viel zu sanft durchgeführt wird. Kräftig, ruckartig und tief, das ist ganz wichtig; und bitte keine Angst vor Verletzungen, denn die verheilen wie-

der“, betont der Arzt und empfiehlt den Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses mit Schwerpunkt auf Kinder.

Zum Schluss noch ein wesentlicher Punkt: Ab welchem Alter gilt ein Kind als sicherer Schwimmer? „Wirklich sichere Schwimmer sind Kinder erst mit acht oder neun Jahren. Vorher ist ihre Koordinationsfähigkeit zu wenig ausgereift und sie geraten viel leichter in Panik“, so Höllwarth, aber er unter-



Die aktuelle Broschüre mit Kindersicherheitstipps für die Badesaison gibt es bei „Große schützen Kleine“.

streicht, dass es auf alle Fälle gut ist, Kinder so bald wie möglich mit dem Element Wasser vertraut zu machen. Je früher sie schwimmen können, umso besser ist es.

www.grosse-schuetzen-kleine.at

Neue Ideen für die Marke Steiermark

Michael Feiertag

Die Marke Steiermark – mit ihrem grünen Herzen – ist eine der bekanntesten Tourismusmarken Österreichs. Damit diese aber noch intensiver erlebbar wird, startet Steiermark Tourismus ab sofort ein Schulprojekt zur Markenvertiefung mit den Tourismusschulen Bad Gleichenberg. Dabei werden Ideen

zur Markenumsetzung für die Hotellerie und Gastronomie mit den vierten Klassen der fünfjährigen Höheren Lehranstalt für Tourismus erarbeitet. Diese können vom „noch herzlicheren Gästempfang“ bis zum Service, von der grünen Zimmerausstattung bis zur Gartengestaltung oder zu Umwelt- und Energiesparmaßnahmen reichen.



Sitzend: Wolfgang Haas (Direktor Tourismusschulen Bad Gleichenberg), Ute Hödl (Steiermark Tourismus), Georg Bliem (GF Steiermark Tourismus)
Stehend: Peter Kospach (Wirtschaftsleiter Tourismusschulen Bad Gleichenberg), Thomas Kernbichler (Marketinglehrer) (v.l.)



Alexandra und Erich Falschegger, Dominic Bauer, Aaron Rusch, Michaela Zötsch, Markus Eder, Michelle Seifarth, DI Konrad von der RZB, Phillip Krall und BM Niki Berlakovic beim Genussfestival in Wien. (v. l.)

Bis zum Genussfestival im Wiener Stadtpark hat es das schmackhafte Wildschweinsugo von „aufwind – Zentrum für Wohnen und Ausbildung“ geschafft. Dort wurde es nicht nur verkostet, sondern auch prämiert.

Eine besondere Auszeichnung hängt seit kurzem in der Küche von „aufwind“ in Graz-Mariatrost. Gemeinsam mit seinem Team bekam Küchenchef

Markus Eder Anfang Mai beim Genussfestival im Wiener Stadtpark für sein Wildschweinsugo den dritten Platz bei der Prämierung der besten Waldspezialitäten „Silvanus 2011“ überreicht. „Wer hätte das gedacht, dass unser schmackhaftes Sugo sogar einmal ausgezeichnet wird“, freute sich Markus Eder.

www.aufwind.steiermark.at

Inge-Morath-Preis für Journalisten

Michael Feiertag

Seit dem Jahr 2006 gibt es den „Inge-Morath-Preis des Landes Steiermark für Wissenschaftspublizistik“. Namensgeber für den Preis ist die in Graz geborene und Zeit ihres Lebens immer wieder in die Steiermark zurück gekehrte Inge Morath (1923-2002). Sie hat als Journalistin und Fotografin hohes internationales Ansehen erworben. Die Initiatorin, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, erklärt: „Der qualitativ hochwertige Beitrag, um das öffentliche Bewusstsein für den überragenden Stellenwert von Wissenschaft und Forschung für die Zukunft



Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder

des Standortes zu stärken. Gerade in Zeiten allgemeiner Sparerefordernisse sind solche Signale besonders notwendig.“ Einreichschluss für Beiträge ist am 1. Juli 2011.

Schulimpfung bleibt

Alexandra Reischl

Die Impfungen an den steirischen Schulen werden weitergeführt – zu diesem Ergebnis kam ein Impfgipfel, den Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder einberufen hat. Grund dafür war ein Urteil des Oberlandesgerichts Graz, bei dem „mangelnde Aufklärung“ der Eltern im Rahmen des „medizinischen Eingriffs“ der Schulimpfung beanstandet worden war. Durch die daraus entstehende Rechtsunsicherheit wurde nicht mehr geimpft.

Vertreter des Landes, des Magistrats, der Bezirkshauptmannschaften, Experten des Verfassungsdienstes,

Mediziner, der Sprecher der Amtsärzte sowie Vertreter der wissenschaftlichen Akademie für Vorsorgemedizin haben nun bei dem Gipfel die Voraussetzungen für die rechtliche Absicherung der impfenden Ärzte getroffen. „Wir hoffen so, die ohnedies schon vor dem Urteil stark gesunkene Durchimpfungsraten zu verbessern zu können“, zeigt sich die Gesundheitslandesrätin optimistisch.



Hier wird das Einkaufen zur hohen Kunst

Alexandra Reischl

Fantasievolles Mitbringsel für die nächste Geburtstagsparty oder ungewöhnliches Accessoire für den eigenen Haushalt gesucht? Im Shop des Grazer Kunsthauses werden nicht nur Touristen fündig. Dank ständig wechselndem Sortiment zahlt es sich auch für Steirerinnen und Steirer aus, immer wieder einen Blick in das Geschäft der „anderen Art“ zu werfen.

Eiswürfelbereiter in Gitarre- oder Gebissform, ein Eieruhren-Roboter, Barbapapa-Kegel oder ein Brandzeichen für das saftige Steak bei der nächsten Grillerei: In kaum einem anderen Geschäft der Murmetropole findet man ein solches Sammelsurium an außergewöhnlichen Artikeln wie im Kunsthaus-Shop. „Graz ist nun einmal ‚City of Design‘, das wollen natürlich auch wir widerspiegeln. Wir arbeiten mit Creative Industries Styria und dem Design Forum zusammen und bemühen uns, unser Sortiment ständig zu erneuern“, erklärt Claus Sondergelt, der seit 2008 den Kunsthaus-Shop und den Museumshop im Schloss Eggenberg leitet.

Design für jedes Geldbörsel

Wer sich oder andere mit einem außergewöhnlichen Stück beglücken will, muss dazu nicht unbedingt tief ins Geldbörsel greifen. Denn das günstigste Stück aus dem Shop, einen Radiergummi mit Kunsthaus-Motiv, gibt es bereits um einen Euro. Das exklusivste Teil aus dem Sortiment ist die Designuhr „Clock Two“, für die man 885 Euro hinblättern muss. Aber egal, wie viel sie kosten, die Stücke aus

Sondergelts Sammlung sind auf jeden Fall echte Hingucker.

Seitenweise Futter für Bücherwürmer

Touristen greifen laut Shop-Chef übrigens am liebsten zu Graz-Büchern, die Einheimischen eher zu Ungewöhnlichem. Auch das gibt es im Kunsthaus-Shop in Buchform, zum Beispiel mit der Serie „... – so geht das“. So erklärt



bahnstation liegen und zudem auch noch die großen Schaufenster haben.“ Darum bemerke man in der ausstellungsfreien Zeit lediglich einen leichten Rückgang.

Der Shop ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Infos unter Tel.: 0 31 6/8017-9202.

www.museum-joanneum.at

der Ratgeber „Cool sein – so geht das“ wie man eine Anakonda besiegt oder einen Martini mixt, während das ultimative Anleitungsbuch „Liebe – so geht das“ Tipps gibt, wie man super-sexy Sushi serviert.

Klassiker und Cooles

Zu den Favoriten von Sondergelt zählt auch einer der absoluten Klassiker im Kunsthaus-Shop: die „O'Clock“ Armbanduhr. Das Beispiel für bestes italienisches Design kann nämlich zu jedem Outfit kombiniert werden. Ein Daumendruck genügt, und das Uhrgehäuse wird auf ein andersfarbiges Uhrband gesetzt – bis zu 441 Farbkombinationen sind möglich. Ebenfalls ein Dauerbrenner im Shop: die Pantone-Farbkalender-Häferl, Taschen mit diversen Motiven, Museumskataloge sowie der Teelichthalter, der Kunsthaus und Uhrturm als Schatten wirft.

Sondergelt freut sich über jede Menge Laufkundschaft: „Wir sind nicht nur von den Museumsbesuchern abhängig, weil wir direkt an einer Straßen-

Markenware

Alexandra Reischl

Das Grazer Kunsthaus wird künftig so manche Postkarte oder Brief zieren. Denn die Post hat seit Mai neue Dauermarken aufgelegt: Zehn österreichische und zwei internationale Häuser für zeitgenössische Kunst prägen das moderne und verjüngte Erscheinungsbild der Marken. Mit den neuen Dauermarken setzt die Post ein modernes und frisches Zeichen und transportiert ihr neues Erscheinungsbild täglich unzählige Male ins In- und Ausland. Bei einer Auflage von insgesamt etwa 80 Millionen Stück soll eine breitenwirksame Wahrnehmung der zwölf neuen Sujets gewährleistet sein. Für die Gestaltung hat die Post



den bildenden Künstler Rainer Prohaska mit der Umsetzung beauftragt. Die Marken zeigen zehn bedeutende österreichische und zwei internationale Häuser für zeitgenössische Kunst, die internationales Ansehen erlangten. Darunter befindet sich auch das Grazer Kunsthaus.

Kunst zum Angreifen

Alexandra Reischl

Lebensgroße Kunstfiguren sorgen zur Zeit bei den Besuchern des Karmeliterhofs für Irritationen. „Auf den ersten Blick könnte man fast glauben, es sind echte Menschen“, meint Adalbert Braunegger von der Fachabteilung 6A – Gesellschaft und Generationen.

Im Zentrum des Projekts „netz_zeit_kunst“ stehen Kunstfiguren von Künstlern um 1900, wie Cézanne, Picasso, Klimt oder Schiele. Alles dreht sich um ihr Leben, ihre Persön-

lichkeit sowie ihr künstlerisches Schaffen. Ein bunter Pfad durch die Ausstellung führt durch die Gänge des Karmeliterhofs vom Erdgeschoss bis zum 4. Stock. Die Ausstellung soll bis 20. Juni nicht nur Wissen über die ausgestellten Persönlichkeiten vermitteln, sondern auch die Interaktion zwischen den Figuren, den Mitarbeitern und den Besuchern des Hauses anregen. In Workshops oder auf eigene Faust lassen sich die Geheimnisse der berühmten Künstler entschlüsseln – eigenen Kreativität ist dabei gefragt.



Blinde Flucht vor einer traumatischen Ehe Alexandra Reischl

Einer emotional erstklassigen Darbietung auf der Bühne folgte bei der Premiere von „Blind Date“ im Grazer Schauspielhaus eine ausgelassene und hochkarätig besetzte Feier.

Ein schweres Trauma liegt über der Ehe von Katja und Pom: Bei einem Autounfall haben die beiden ihre gemeinsame Tochter verloren. Katja saß am Steuer, während Pom, der von Beruf Komiker ist, sie zum Lachen brachte. Um darüber hin-

wegzukommen und ihre Beziehung zu retten, verabreden sich die beiden zu „blind dates“ in einer Bar, schlüpfen dabei ständig in neue Rollen – und können doch nicht aus ihrer Haut.

Zutiefst berührend zeichnen Steffi Krautz und August Zirner die beiden Figuren, die, anstatt ihre Vergangenheit durch diese Manöver abzuschütteln, nur immer tiefer in den Strudel von Verzweiflung, Demütigung und Hass geraten. Für Gänsehaut sorgt die musikalische Untermalung der hilflosen Versuche, eine große Liebe zu retten: Martina Eisenreich zeichnet dafür verantwortlich.

August Zirner – er übersetzte und adaptierte „Blind Date“ – und Steffi Krautz bieten eine Glanzeistung.



Bild: Peter Manninger



Intendantin Anna Badora (r.) freute sich mit ihren beiden Stars.

Bild: Landespresselini

Der bejubelten Uraufführung folgte eine entspannt-ausgelassene Premierenfeier. Mit dabei waren unter anderem Intendantin Anna Badora, Rot-Kreuz-Präsident Gerald Schöpfer, Unternehmerin Edith Hornig, Werber Heimo Lercher, Ex-Kulturstadtrat Wolfgang Riedler sowie Constanze Dennig vom Theater am Lend.

Weitere Aufführungen: 7., 17. und 18. Juni

I Capuleti e i Montecchi: Rüdeger Frizberg grober Beginn, stimmiges Finale

Es dauerte einige Zeit, bis Daniel Klajner, der Dirigent der Premiere von Vincenzo Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“ einen gemeinsamen Weg mit dem von Beginn der Aufführung an großteils überzeugenden Sängersensemble fand: äußerst grob die Einleitung durch das Orchester mit lärmenden Bläsern und rau spielenden Streichern. Erst nach der ersten Pause gab es aus dem Orchestergraben mit zarten Piani und kraftvollen, aber nicht lärmenden Forti jene Unterstützung, welche die Aufführung zu einem stimmigen Ganzen werden ließ.

Den größten Anteil daran hatten Dshamilja Kaiser als Romeo und Anna Simińska als Giulietta. Überzeugend in ihrem Changieren zwischen stimmlicher Kraft in den Szenen, in denen es um die Auseinandersetzung

zwischen den beiden Familien geht und lyrischer Tiefe in den Szenen mit Giulietta dominiert Dshamilja Kaiser das Geschehen. Ihr zur Seite steht Anna Simińska als eine Giulietta, die sich anfangs ihrem Schicksal ergibt, das die Liebe zu Romeo nicht zulässt und sich erst am Schluss dagegen auflehnt, indem sie den von Lorenzo überreichten Schlaftrunk zu sich nimmt und schließlich mit Romeo, dem Feind ihrer Familie gemeinsam in den Tod geht. Marlin Miller als Romeos Rivale Tebaldo gelingen teils wunderschöne Phrasen, die aber einige Male von hörbarer Anstrengung unterbrochen werden. Wilfried Zelinka als Giuliettas Vater Capellio und David McShane erweisen sich in ihren Rollen als solide Partner. Erst im Finale überzeugt die Inszenierung von Vincent Bossard: Giuliettas



Anna Simińska als Julia

Bild: Oper Graz/Karim Zaitar

Turnübung am Waschbecken, das hier den berühmten Balkon ersetzt, soll wohl den Versuch ihrer Einsamkeit zu entfliehen darstellen, lässt aber eher die Sorge, ob die Verankerung des Waschbeckens in der Wand wohl hält, aufkommen. Wunderbar hingegen das Finale, das die gewohnte Sterbeszene vermeidet: Romeo und Giulietta finden sich in ihrer Liebe – gleichsam in einer Zwischenwelt mit aufgehobenen Grenzen zwischen Leben und Tod.

Weitere Aufführungen: 1., 3., 5., (15:00 bis 17:45), 8., 17. und 21. Juni (19:30 bis 22:15).

LH Franz Voves, die Buchautorin und Geehrte Heide Osterider-Stibor, ihr Gatte Adolf A. Osterider und LH a.D. Josef Krainer (v. l.)

In der Orangerie im Grazer Burggarten wurde das neue Buch von Heide Osterider-Stibor „Malerei als strukturelles Element“ präsentiert. Im Zuge dessen erhielt die erfolgreiche steirische Künstlerin das Große Goldene Ehrenzeichen.



Bild: Landespresselini/Fanli

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Heide Osterider-Stibor

Michael Feiertag

Im neuen Buch, das der Grazer Karl Heinz Schwarzmann geschrieben hat, wird erstmals das Werk der Malerin Heide Osterider-Stibor in seiner Gesamtheit betrachtet. Oststeirische Hügelzüge, das sonnendurchglühte Andalusien, aber auch das Mikrokosmische im Gestein, Gehölz, Geäst, das Wunder des Werdens in der Natur, die bleichen Muscheln am Strand zeugen vom geistigen Eindringen in die elementaren Tiefen von Form und Struktur. Der überzeugende Text mit lyrischen Zugaben des Kunsthistorikers Götz

Pochat bekräftigt, dass sich Osterider-Stibors Kunst nicht als offenkundiges Spiegelbild unserer Welt, sondern als mitgestaltendes Element universalen Seins orten lässt.

Heide Osterider-Stibor stammt aus der Oststeiermark, sie wurde 1941 in Pischelsdorf geboren. Für ihren 70. Geburtstag im kommenden Jahr ist bereits eine weitere Werkmonografie ebenfalls von Karl Heinz Schwarzmann im Entstehen. Heide Osterider-Stibor lebt in Graz, hat aber in der Oststeiermark ein Wochenenddomi-

zil. Sie ist mit dem bekannten Maler und Kunstschulprofessor Adolf A. Osterider verheiratet. Leidenschaft und Interesse für Kunst hat sich auch auf die Söhne Martin und Stefan übertragen, beide sind erfolgreiche bildende Künstler und leben in Wien.

Landeshauptmann Franz Voves überreichte nach der Buchpräsentation das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes: „Heide Osterider hat international eine großartige Vorbild-Wirkung für das Kunst- und Kulturland Steiermark – dafür sind wir sehr dankbar!“

Neue Heimat für den Herzoghut Sabine Jammernegg

Der „Steirische Herzoghut“ und der gotische Prunkwagen Friedrichs III (um 1452) haben seit kurzem eine neue Heimat. Mitte Mai eröffnete das Museum im Palais in der Sackstraße Graz seine Pforten.

Als Haus für kulturhistorische Sammlungen präsentiert sich nach einer intensiven Vorbereitungs- und Übersiedlungsphase das neue Museum im Palais Herberstein. Das Bauwerk zählt zu den bedeutendsten Adelspalais in der Grazer Altstadt, welches im letzten Jahr umfassend saniert wurde. Die Kulturhistorische Sammlung am Universalmuseum Joanneum wurde von Karl Lacher (1850 – 1908) initiiert, um „ein übersichtliches ethnographisches Bild vom Wohnen, dem häuslichen Leben und Schaffen der Bewohner der Steiermark“ zu geben. Der „Steirische Herzoghut“,

der von Handwerkern um 1400 angefertigt wurde und der eigentlich ein Erz-



Bild: J. Kurek

herzoghut ist, ist nur ein Stück der rund 35.000 Exponate umfassenden Sammlung, von der eine Auswahl im Museum im Palais zu sehen ist.

Neben der Kulturhistorischen Sammlung wird es in Zukunft auch immer wieder Sonderausstellungen geben. Die erste widmet sich dem Phänomen Zeit. In zwölf Räumen werden Objekte aus verschiedenen Sammlungen des

Joanneums zu assoziativen Bildern gestaltet, die sich detailreich auf die immer wiederkehrende Abfolge von Tag und Nacht, von Monaten und Jahreszeiten beziehen. Die Sonderausstellung kann bis Ende des Jahres besichtigt werden.

www.museum.joanneum.at



Steirer Blitze



1

1 Ein volles Plenum – mit neuen Gesichtern – bot die Landstube im Landtag Steiermark am Abend des 10. Mai. Landtagspräsident **Manfred Wegscheider** hatte zur Eröffnung der Ausstellung „**Martin Karlik** – Arzt und Bildhauer aus Leidenschaft“ geladen und neben den zahlreiche Kunstinteressierten, Arztkollegen sowie Weggefährten des Künstlers konnte er auch viele Ehrengäste begrüßen, wie den 2. Landeshauptmann-Stv. **Siegfried Schrittwieser** und Landtagsabgeordnete **Waltraud Bachmaier-Geltwa**.



2

2 Die besten steirischen Jungmusikerinnen und Jungmusiker wurden jüngst in der Aula der alten Universität geehrt. Insgesamt 2.595 Jugendliche haben letztes Jahr die Prüfung zum Jungmusiker-Leistungsabzeichen absolviert. Von diesen haben es 140 Teilnehmer mit hervorragenden Leistungen zu Gold geschafft. Blasmusikreferent LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer** nahm die Auszeichnungen gemein-



3



4

Sportlerin des Jahres **Lizz Görgl**. Ihre Heimatgemeinde Parschlug schenkte der zweifachen Goldmedaillengewinnerin anlässlich ihrer Erfolge ein Dirndl. Schneidermeisterin **Rosina Frieß**: „Auf der Piste muss auch jeder Schieinsatz perfekt sitzen und somit auch das Dirndl“, scherzt die Meisterin ihres Faches bei der Anprobe. Passend zum Heimatort Lizz Görgls wurde die „Alltagstracht Unteres Mürztal (Parschlug)“ ausgewählt.

4 Großer Bahnhof (zahlreiche Spitzenvertreter aus Wirtschaft, Politik und Medien waren gekommen), großes Lob und obendrein noch das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark gab es für Vorstandsdirektor und Vorstandssprecher der Energie Steiermark **Oswin Kois** Anfang Mai im Rahmen einer Feier zu seinem 60. Geburtstag. Laudator war der ehemalige LH-Stv. und jetzige Aufsichtsratsvorsitzende der Energie Steiermark, **Peter Schachner-Blazizek**, der Kois als „starke Persönlichkeit sowie Glückstreffer für das Unternehmen und das Land Steiermark bezeichnete.“

5 Drei Tage lang besuchte eine Delegation aus der polnischen Wojewodschaft Lublin, angeführt von Vizemarschall **Slawomir Sosnowski**, die Steiermark. Bei einem Arbeitessen mit Landesrat **Christian Buchmann**, an dem auch interessierte steirische Unternehmer teilnahmen, und einem „Polenabend“ am 10. Mai, zu dem Honorarkonsul und Landesamtsdirektor i.R. **Gerold Ortner** zusammen mit der EU-Fachabteilung des Landes einlud, war der Ausbau der Kooperation das Hauptthema. Mit dabei Tourismusedirektor **Wlodzimierz Szelag**.



5

sam mit Blasmusikverbands-Obmann **Horst Wiedenhofer** vor. **Michaela Flicker** und **Karin Zottler** bekamen ebenfalls das Abzeichen.

3 Zur Anprobe ins steirische Heimatwerk kam Mitte Mai

6 An verschiedene steirische Persönlichkeiten wurde das Große Ehrenzeichen verliehen. Die Liste der geehrten Personen ist ebenso vielfältig wie lange. Sie reicht unter anderen von der langjährigen Vorsitzenden der Altstadtkommission **Gertrude Celedin**, über den ehemaligen Leiter des Grazer Congresses, **Nikolaus Breisach**, und über den früheren KAGES-Aufsichtsratsvorsitzenden **Thomas Jozseffi**. Die Ehrungen nahmen LH **Franz Voves** und LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer** vor.

7 Am 14. Mai 2011 hatte die Gemeinde Seggau gleich zwei Gründe zum Feiern: Erstens die Eröffnung der neuen Freizeitanlage und zweitens die Auszeichnung der Gemeinde zur „Gesunden Gemeinde“, für ihr langjähriges und nachhaltiges Engagement zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung. **Christine Neuhold** von Styria vitalis, Agrarlandesrat **Johann Seitinger**, Bürgermeister **Alois Adam** und die Projektverantwortliche von Styria vitalis **Astrid Holler** freuten sich über die verdiente Anerkennung.

8 „Wann hat man schon einmal die Ehre, den Bundespräsidenten vertreten zu dürfen“, scherzte LH **Franz Voves**, als er im Namen der Republik jüngst hohe Bundesauszeichnungen an verdiente Steirer verlieh. Unter den Geehrten waren Kinderchirurgie-Vorstand **Michael Höllwarth** – er erhielt das große silberne Ehrenzeichen – sowie Kletterkünstlerin **Johanna Ernst**, die sich über das goldene Ehrenzeichen freuen durfte.

9 Der steirische Apfel ist der jüngste Neuzugang bei den Herz-Botschaftern des Steiermark Tourismus. Der Apfel gehört wie der Wein oder das Kürbiskernöl zum kulinarischen

Markenbotschafter der Steiermark. Damit bei jedem herzhaften Biss in den Apfel in Zukunft auch gleich an die Steiermark gedacht wird, werden ab Herbst



7

100 Millionen steirische Äpfel mit dem Grünen Herz versehen. Dieser „Herz-Apfel“ wurde präsentiert von **Georg Bliem** (GF Steiermark Tourismus), **Manfred Hohensinner** (GF frutura), LH-Stv. **Hermann Schützenhöfer** und **Fritz Kröpfl** (Obst Kröpfl).

10 Rund 700 Konzertbesucher sowie Spenden und Erlöse des Benefiz-Banketts in der Höhe von 33.000 Euro machten das Benefizkonzert der Militärmusik Steiermark Mitte Mai für das Stift Rein zu einem vollen Erfolg. LH **Franz Voves** und Militärkommandant für Steiermark **Heinz Zöllner** freuten sich über eine rundum gelungene Benefizveranstaltung. Die Erlöse der gemeinsamen Veranstaltung des Landes Steiermark und des Militärkommandos Steiermark werden dem Stift Rein für die Renovierung der Deckenfresken in der Basilika zur Verfügung gestellt. Zu hören waren die Militärmusik Steiermark unter der Leitung von Militärkapellmeister **Hannes Lackner**, der Styrian Projektchor unter der Leitung von **Franz Jochum** sowie die Solistin **Anna Rayan** von der Oper Wien.



6



8



9



10

KINDERERLEBNISTAG IM ÖFM STÜBING – ALTE SPIELE NEU ENTDECKEN

Wie und was haben die Kinder einst gespielt? Was haben sie gebastelt? Wie haben sie gelebt? Auch heuer gibt es wieder einen Kindererlebnistag mit spannendem Programm für Kinder. Die Kinder begeben sich gemeinsam mit ihren Eltern auf eine Entdeckungsreise durch die Geschichte. Alte Freuden der Kindheit können neu entdeckt werden!

Freilichtmuseum Stübing, Sonntag, 5. 6. 2011, 9–17 Uhr (Einlass bis 16 Uhr)
www.freilichtmuseum.at

MIT BENZIN ZUM FEUER - DIE AUSSTELLUNG ZU 125 JAHRE AUTOMOBIL

Im steirischen Feuerwehrmuseum in Groß St. Florian dreht sich alles um das Auto.

Feuerwehrmuseum Groß St. Florian, Donnerstag, 2. Juni, ab 11 Uhr
www.feuerwehrmuseum.at

GEIST & GEGENWART: EUROPA. ERZÄHLEN

„Europa. Erzählen“ ist das Generalthema, das der Pfingst-Dialog „Geist & Gegenwart“ vom 8. bis 10. Juni im inspirierenden Ambiente von Schloss Seggau mit hochkarätigen Referenten (Barbara Frischmuth, Karl Schwarzenberg, Erhard Busek u.v.a.) ausleuchten wird.

Schloss Seggau, Leibnitz, 8.–10. Juni

AIRPOWER11 – DIE SPEKTAKULÄRSTE FLUGSHOW EUROPAS

Das Programm der AIRPOWER11 wird wieder sensationell – und verheißt Airshow-Fans zwei Tage ohne Atempause. Highlights werden heuer unter anderem die „Royal Saudi Hawks“ und die berühmte Freccia Tricolori sein.

Fliegerhorst Hinterstoisser, Freitag, 1. Juli und Samstag, 2. Juli,
www.airpower.gv.at/